

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1951)
Heft:	8
Artikel:	Das Heilbad St. Moritz und die Erneuerung seiner Bäderstation = I bagni medicinali di St. Moritz
Autor:	Berry, P.R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-774003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS HEILBAD ST. MORITZ UND DIE ERNEUERUNG SEINER BÄDERSTATION

Seit Jahrtausenden entspringt am Fuße des Rosatsch zu St. Moritz ein genesungsspendender Sauerbrunnen, dessen Heilkraft seit der Bronzezeit erkannt und von Generation zu Generation überliefert wurde.

Zu einer eigentlichen Badestation wurde St. Moritz erst vor etwas mehr als 100 Jahren ausgebaut. Im Jahre 1868 wurden das alte Kurhaus mit ca. 80 Badekabinen und die Paracelsus-Trinkhalle erstellt. Im Jahre 1907 wurde der Bädertrakt durch Anbau und Modernisierung renoviert. Die Mauritius-Quelle wurde neu gefäßt, der Ertrag vermehrt und damit die Kapazität des Bades der stets steigenden Frequenz der Badegäste angepaßt. 1934 wurde eine Einrichtung für Moorbäder erstellt, welche aufs zweckmäßigste für die Durchführung von Moorbädern ausgestattet ist. Diesem Teil der Bäderabteilung schließt sich eine modern eingerichtete Moorküche an, in welcher das Moor für die Bäder und Packungen zubereitet wird. Jahr für Jahr wurde während der Sommermonate Bad St. Moritz in zunehmendem Maße von einer großen Zahl von Badegästen aufgesucht. In letzter Zeit stellte es sich heraus, daß das ganze Bäder-Areal einer Erneuerung und Modernisierung bedurfte. Dank des großen Verständnisses und des großen Zuvorkommens der Eidgenössischen Bäderkommission, der Schweizerischen Hotelfreundsgesellschaft und der Regierung des Kantons Graubünden, welche die Initiative der maßgebenden St. Moritzer Kreise voll unterstützten und einen Kredit für eine Renovation zur Verfügung stellten, konnte im Jahre 1950 mit einer grundlegenden Renovation begonnen werden. Es galt vorerst die Anlagen für die physikalische Therapie mit einer Einrichtung für Unterstrahlmassage, für

Dampf- und Wechselduschen, einem Elektrobad, Massageräumen und einem Inhalatorium neu zu erstellen. Im weiteren wurde eine medizinische Abteilung im 1. Stock des Bädergebäudes eingerichtet mit Sprech- und Behandlungszimmer, Warteraum, Sekretariat, Röntgenzimmer, Elektrotherapie, Räumlichkeiten für Elektrokardiographie, Grundumsatzbestimmung und einem Laboratorium. In äußerst zweckmäßiger Anordnung und Ausstattung wurden diese Räume von der Bauleitung geplant und im Umbau ausgeführt. Im weiteren sind drei Räume für die zahnärztliche Station, ein Kabinett mit Mundduscheneinrichtungen, ein Untersuchungszimmer und ein Wartezimmer neu erstellt worden. Es befindet sich ebenfalls auf derselben Etage eine Forschungsstation mit großen Laboratorien und Bürosäumen sowie vier Schlafzimmern für Ärzte und Assistenten, die für spezielle Forschungsarbeiten an der Klima- und Höhenforschungsstation St. Moritz während der Sommermonate jeweils tätig sind. Die Station steht unter der Leitung von



St. Moritz-Bad

Zeichnung von F. Krumenacher

Prof. F. Verzär von der Universität Basel. Es werden klimatologische und balneologische Fragen bearbeitet.

Miteinbezogen in das Programm der Bädererneuerung von St. Moritz-Bad wurde der Neubau einer Trinkhalle, einer Wandelhalle und eines Konzertraumes, in welchem bei schlechtem Wetter das Kurochester konzertieren kann. Die Anordnung des Neubaues wurde so gewählt, daß die gesamten Gartenanlagen des Kurhauses und des Bädergebäudes nach außen hin abgeschlossen und die neu zu erstellenden Gartenanlagen an der ganzen Längsfront des Bädergebäudes sich natürlich und harmonisch den schon bestehenden Kurparkanlagen anpassen.

Zweckmäßig wurde die Zufahrt mit gedecktem Zugang zur Wandelhalle angelegt mit anschließendem Parkplatz, von welchem aus man direkt in den Bädertrakt oder aber durch den Garten über gepflegte Wege zum alten Bädereingang gelangen kann. Weite Rasenplätze mit farbigen Blumenbeeten, Baumgruppen, Sträuchern und einem Weiher mit einem Springbrunnen umsäumen den neuen Gebäudekomplex in malerischer Weise und laden die Kurgäste zu erholendem Ausspannen ein.

Die ganzen Neuanlagen, verbunden mit den traditionsreichen Hotels stempeln Bad St. Moritz wieder zu einem Zentrum des Kurbetriebes, zu einem Heilbad und Kurort ersten Ranges, wie es früher war, und rufen uns wieder in Erinnerung, daß der Weltkurort und Sportplatz St. Moritz in früheren Zeiten einzig und allein durch seinen Heilbrunnen Weltruf erlangt hatte und dadurch zu einem der meist besuchten Kur- und Badeorte Europas geworden war.

Dr. P. R. Berry

I BAGNI MEDICINALI DI ST. MORITZ

Per l'apertura del Padiglione di mescita

Se d'inverno St. Moritz si trasforma in stazione di sport per eccellenza, la stagione estiva è caratterizzata dalla frequenza delle sue sorgenti medicinali. Mentre però il movimento sportivo ha origini assai recenti, essendo un fenomeno tipico del nostro secolo, i bagni tenevano già nell'antichità un posto di prima importanza nella vita dell'alpestre villaggio. Infatti, la sorgente di San Maurizio era già nota agli uomini dell'Età del bronzo e venne sfruttata più tardi dai romani. Le scoperte fatte in occasione degli scavi per captare la nuova sor-

gente, provano in modo evidente che già le popolazioni antiche conoscevano le virtù medicinali di quest'acqua. Le sorgenti scaturiscono ai piedi di rocce granitiche e sono di natura fortemente acidula-feruginosa con notevole contenuto di sodio. Si distinguono però specialmente per la straordinaria ricchezza di acido carbonico, per cui superano le più celebri acque acidule dell'Europa. La stazione idrominrale di St. Moritz-Bad ricevette nuovi impulsi nel secolo scorso per merito della famiglia Flugi. Fu infatti un membro

di questa famiglia a far costruire il Kurhaus, bell'edificio imponente, dotato di sale spaziose e ottimi impianti balneari. La sorgente venne rinnovata nel 1943 in modo da garantire il massimo rendimento qualitativo. Lo stabilimento balneare venne dotato d'impianto elettrico e completato con un nuovo riparto per fanghi. Tutto lo stabilimento viene sottoposto periodicamente a revisioni, pulizia e innovazioni. Ultimamente è sorto un nuovo Padiglione di mescita, di belle e notevoli proporzioni, la cui facciata è riprodotta nel disegno qui allegato.

s-pd

DIE WANDERUNG DES MONATS

Meiringen (Aareschlucht)–Rosenlaui–Große Scheidegg – Faulhorn (2683 m) – Schynige Platte – Wilderswil oder Bönigen

Wir schlagen diesmal eine der schönsten Wanderungen des ganzen Berner Oberlandes vor, die außerdem den Vorzug hat, beliebig erweitert oder gekürzt, behaglicher oder anstrengender gestaltet zu werden. Die Tatsache, daß unsere Route zwischen die drei bedeutenden Kurorte Interlaken, Grindelwald und Meiringen gespannt ist, läßt viele Möglichkeiten offen. Wir können uns vom Postauto bis zur Schwarzwaldalp (1460 m) hinaufbefördern lassen. Wer gleich einen wildromantischen Anfang wünscht, bezieht die Aareschlucht mit ein und hat dann die Grimselstraße vor sich, welcher er gegen Meiringen zurück folgt, bis – etwa nach zehn Minuten – ein reizvolles Landsträßchen nach links abweigt, das zum Weiler Geißholz und dann durch herrlichen Schattenwald zur Schwendi führt. Dort, wo der Reichenbach (er bildet einen der wasserreichsten Fälle der Alpen) durch den Rosenlaiboden rieselt und die riesige Wand des Wellhorns vor uns tritt,

wenden wir uns durch Weideland halbrechts und steigen hinter dem Waldhügel auf, an den sich an der Sonnenseite das Rosenlaibbad lehnt. Der Weiterweg ist nicht mehr zu verfehlten, seit die Schweiz, Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege dieses Teilstück in ihre große «Paßroute» einbezogen hat, welche von Sargans bis nach Montreux führt.

Der Aufstieg zur Großen Scheidegg und der Ausblick von hier ins Grindelwaldnertal und zu den berühmtesten der Berner Oberländer Gipfel ist wirklich einzigartig; vor allem die mächtige Wetterhornwand und der scharfe Mittellegigrat am Eiger imponieren. Der eindrucksvollste Teil der Wanderung jedoch ist die Hangtraverse von der Großen Scheidegg zum Bachalpsee

